

Weniger Flüge auf natürlichem Weg

Wenn Fraport-Chef Schulte ganz aktuell vor Wirtschaftsfachleuten eingestehen musste, dass das angestrebte Wachstum sich wegen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen „nie und nimmer“ erreichen lässt, muss es schlecht stehen um Fraport. Das hat ein weiteres Vorstandsmitglied zugegeben mit den Worten: „Wir gehen mit unseren Investitionen voll ins Risiko.“ Ganz anders tönte vor ein paar Monaten Vorstandsmitglied Zieschang, der in Mainz vor Studenten den Ausbau mit dem anwachsenden reisefreudigen Rentnerberg zu rechtfertigen versuchte. Genau diese in die Altersarmut abdriftenden Rentner werden ihre dürftige Grundsicherung nicht verfliegen können. Die Zeiten des ewigen Wachstums sind vorbei. Also Ausbau für die Katz'. Schon jetzt gibt es Erosionserscheinungen. Ausgerechnet der Ausbaubetreiber Luft-hansa dünnt aus. Alleine die Reparaturkosten der Fehlplanung nach dem Muster von Schilda stehen bei einer Milliarde, angefan-

gen mit der Absiedlung von Ticona und jetzt Absiedlungs- und Panzerglasprogramm zu Lasten des Steuerzahlers, weil man Lärm nicht in Säcken wegtragen kann. Ein HUB für Umsteiger und Fracht (Wattwürmer und Pangasius aus Ostasien, Avocados und Spargel aus Peru) passt nicht ins Herz einer dicht besiedelten Region. Fluglärm kann man nur durch Reduzieren der Flugbewegungen bekämpfen, alles andere ist „Weiße Salbe“. Letztlich wird die Energiekrise alles richten. Es gibt Experten, die für die nächsten 20 Jahre eine Halbierung des Flugverkehrs erwarten.

Hartmut Rencker, Mainz

Südümfliegung nur ein Vorspiel:

Aktuell ist eine Änderung der sogenannten Rückenwindkomponente in den Überlegungen. Es ist damit zu rechnen, dass zur Entlastung des Frankfurter Südens eine seitengleiche Anwendung angestrebt wird. Das wird für Mainz und Rheinhessen eine Verdoppelung des Landebetriebs bringen. Die Landesregierung RLP weiß das, taucht aber ab.